

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

97 (27.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260410)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5299) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Corpusspille oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 97.

Hant, Dienstag den 27. April 1897.

11. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der „Hauptschlag“ gegen die Sozialdemokratie, der unter Köllers polizeiministerieller Herrschaft zu dem bekannten Gerichtsverfahren gegen die sozialdemokratische Parteileitung Berlins geführt hat, soll, wie das Organ des Bundes der Landwirthe hoch und heilig versichert, nicht von Herrn v. Köller ausgegangen sein. Er soll lediglich seinen Ursprung im Berliner Polizeipräsidentium gehabt haben. Woher weiß dies das Agrarier-Organ? Glauben wird ihm das kein Mensch, der da weiß, daß das Berliner Polizeipräsidentium dem preussischen Polizeiminister unterstellt ist. Angenommen, der „famose Schlag“ sei wirklich von ersterer Behörde selbstständig in's Werk gesetzt worden, so konnte das doch nicht geschehen, ohne das Einverständnis des Herrn v. Köller. Er ist und bleibt der Verantwortliche dafür.

**Beschlagnahme des Arbeitslohnes.** Am Ostermontag trat auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung eine wichtige Neuerung in Kraft. Nach dem Lohnbeschlagnahmengesetz vom 21. Juni 1869 und der sich anschließenden Bestimmung der Zivilprozessordnung war eine Pfändung einer Lohn- oder Gehaltsforderung nur zu Gunsten der Alimentationsansprüche der Familienglieder, insbesondere der Ehefrau und der ehelichen Kinder eines Schuldners gegeben. Das am 3. April promulgirte neue Reichsgesetz bestimmt nun, daß Lohn und Gehalt auch zu Gunsten der Alimentationsansprüche unehelicher Kinder von der Pfändungsfreiung ergriffen werden, insofern nicht der Schuldner die Befugnis zum eigenen Unterhalt und zur Befreiung der Ernährungslosen der Ehefrau und seiner Verwandten bedarf. Der Richter hat sonach im Einzelfall zu bestimmen, welcher Theil der Lohnbeträge der gerichtlichen Beschlagnahme unterworfen ist.

Das politische Gefängnis nicht nur in Preußen, wie gemeine Verbrecher behandelt werden, beweist die Thatfache, daß unter Genosse Steiger auf dem Wege von der Zeitschrift Gefangenensanktion zum Bahnhofs gefesselt transportirt wurde. Genosse Steiger, der bisher gänzlich unbefristet Redakteur der „Neuen Welt“, war mit einem anderen fremden Gefangenen an den Ellenbogen zusammengefesselt, zwischen den beiden Transportirten hing das Schloß. Dieser schimpflichen Behandlung wurde Genosse Steiger unterworfen, der sich Tags vorher bei der Staatsanwaltschaft selbst gefesselt hatte und bei dem jeder Rückschritt ausgeschlossen war.

## Die Rückkehr von Mekha.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von B. Kunert. (Roths. verlesen.)  
Alle dem Vostan Angehörigen hatten sich an der Sammlung betheilig, jeder nach Maßgabe seiner Mittel. Am Tage nach der letzten Zusammenkunft gab Abonbel als Rafferte mehr als hundert Pfund in Gold mit den genossenschaftlichen Größen des Vostan auf die persönliche Post.

Bei dem Verlassen des Postgebäudes traf er mit Quilier, einem Mitglied des kleinen Klubs Ghalie, zusammen. Abonbel war durch Almanfar in den kleinen Klub eingeführt worden, dessen Mitglieder hauptsächlich französische, deutsche, russische und polnische Sozialisten und Revolutionäre waren. Das Klublokal lag in einer abschüssigen Gasse, nahe der Perastraße. Quilier war sichtlich aufgeregt und erzählte von Abonbel, daß einer ihrer Freunde, Ossip Mikorowitsch, in großer Gefahr schwebte. Ossip sei vor Jahren als Mitglied in die sibirischen Bergwerke verschleppt worden; nach unglücklichen Weiden und Schwierigkeiten sei es ihm gelungen, sich zu befreien, glücklich über die Grenze zu kommen und in Konstantinopel eine erste Zufluchtsstätte zu finden. Nun habe ihn die russische Geheimpolizei hier aufgespürt, die russische Gesundheitsbehörde habe bei türkischen Regierungen Verhaftungsbefehl gegen den Flüchtling erwielet, und das Gartenhaus, in welchem er sich in Pera augenblicklich befände, sei bereits von allen Seiten von türkischen Rawaffen umstellt. In das Hauschen selbst möge man darum nicht eindringen,

Der Prozeß Kochemann oder wer sind die Propagandisten der That? Mit diesem Thema beschäftigte sich am Mittwoch eine von den Anarchisten einberufene Volksversammlung in Berlin. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß Kochemann unschuldig sei. An der Debatte nahm der Reichstagsabgeordnete Stadthagen theil. Sein Auftreten wurde mit Beifall begrüßt. Er sprach sich dahin aus, daß er von Anfang an die Ueberzeugung von Kochemanns Unschuld, aber auch davon gehabt habe, daß man ihn verurtheilen werde. Es werde Alles erklärt durch die Thatfache, daß Kochemann vor einem aus politischen Gegnern bestehenden bürgerlichen Gerichtshofe gestanden habe. Es sei die politische Gespinnerei zu berücksichtigen. In Gespinnereien können nach dem Gesetze solche Leute gemahlt werden, auf die man sich in politischen Prozessen verlassen könne. Der Vorsitzende sei anheimend sehr nervös gewesen und habe den Eindruck gemacht, daß er es für seine Pflicht halte, mit Sorgfalt Alles, nicht nur Thatfachen, sondern Gerüchte, Verdachtsansichten zusammenzutragen und zu betonen, was den Angeklagten belastigen könne. Ungeheuerlich sei die Stellung eines der Bertheiligten gewesen, der, ohne auch nur der Schein eines Beweises anzuführen, es als seine Ueberzeugung ausgedrückt habe, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handle. Dem Angeklagten sei nichts bewiesen worden; es lasse sich wohl sagen: Kochemann ist unschuldig verurtheilt worden. In politischen Prozessen sind — und das ist bei der politischen Dege und dem aus politischen Gründen gefassten Vorurtheil begreiflich — schon oft Unschuldige in's Justizhaus gebracht worden. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß Kochemann in der Revisioninstanz freigesprochen wird.

Das Treiben der Agrar-Demagogen erzählt in folgender „Liberal. Korresp.“ aus Stolp zugegangenen Mittheilung eine Beschreibung: „Nachdem die Führer des Bundes der Landwirthe“ im hiesigen Wahlkreise die Erfahrung machen mußten, daß trotz vieler Versammlungen kein Erfolg zu erringen ist, so werden in fast allen Bauernortschaften Kriegervereine gegründet. In verschiedenen Ortschaften hat man die Mitglieder des Bauernvereins „Nordost“, ob alt oder jung gediente Soldaten, von der Mitgliedschaft der Kriegervereine ausgeschlossen. (!) Dies haben die Bauern übel vermerkt; sie werden zunächst in Consoj — dem Sitz des Herrn Lieutenant Siemers — und in 12 benachbarten Ortschaften „bäuerliche Kriegervereine“

gründen, in denen der Bauer das Kommando führen soll!“ Offenlich sehen die Bauern bald ein, daß es solcher Vereine nicht bedarf, um den Agrar-Demagogen den Laufpaß zu geben.

Der Zerfall der nationalliberalen Partei geht mit Riesenschritten vorwärts. Neben der Pfalz gehört die Provinz Hannover zu den Domänen der Nationalliberalen. Jetzt kündigen die „Hannoverschen Tagesnachrichten“, ein sich nationalliberal nennendes agrarisches Blatt, ein Wahlbündniß zwischen der nationalliberalen Partei und dem Bunde der Landwirthe für Hannover an. Sie melden, daß „der Vorstand der nationalliberalen Partei dieser Provinz geneigt ist, auf Grund der neu formulirten Forderungen des Bundes der Landwirthe mit dem hannoverschen Bundesmitgliedern gemeinsam für nationalliberale Kandidaten des Bundes bei den nächsten Wahlen einzutreten und zu dem Zweck Ende dieses Monats eine Besprechung in Hannover stattfinden wird.“ Das Blatt bemerkt dazu: „Dieses werden die Nationalliberalen unserer Provinz draußen einig nach der Auffassung des „Hannov. Courier“ und seiner Hintermänner beurtheilt und der Glaube gehegt, als ob die ländliche nationalliberale Wählererschaft durch Dill und Dünn mit den Courier-Leuten ginge. Wie irrig dies ist, bewiesen neulich die Alfeld-Gronauer Vorgänge, und in Norden der Provinz dürften, wenn keine Wahlvereinbarung zu Stande kommen sollte, ähnliche Erfahrungen bevorstehen. Ein betrügerischer Prozeßsah der nationalliberalen Landwirthe Hannover ist gleichzeitig entweder auch Bundesmitglied oder den Bundesbestrebungen freundlich gesinnt. Diese Bundesmitglieder wollen gern, trotz der Beschlüsse des jüngsten Parteitages, in der Partei bleiben, aber nur, wenn ihnen in wirtschaftlichen Fragen freie Hand gelassen wird. Allerdings ist durch die Berliner Beschlüsse der Rahmen der Bewegungsfreiheit sehr eingegrenzt worden, aber trotzdem ist eine Vereinbarung noch möglich. Möge diese zum gemeinsamen Besten zu Stande kommen! Der Wahlkampf würde dann nach jeder Richtung und für beide Theile sehr erleichtert werden und könnte eventuell sogar den Wahlen noch Wahlgebiet abgenommen werden. Auch würde die antisemitische Wahl-Agitation dadurch eingebremst. Allerdings würde im anderen Falle der Wahlkampf in ländlichen Kreisen ein eben so erbitterter, wie sein Ausgang vermerort werden. Darum Caveat consules. Noch ist es Zeit. Jetzt haben die Hintermänner des „Hannoverschen Courier“ die

Wahl, entweder sich unter die Führung des Herrn v. Blöb zu stellen, oder sie müssen erleben, daß ihre Wähler rechts abzuweichen. Bald nach Gründung des Bundes bezeichnete Herr v. Bennigsen die Agitation der Bündler als „gemeinsames Treiben“. Für den Bestand der ehemals großen liberalen Partei ist die Agitation der Bündler verhängnisvoll gemorden. Die „Post. Ztg.“ hofft, daß durch dieses Bündniß die nationalliberale Partei sich spalten und v. Bennigsen mit seinem Anhang als „Freiwilligen Vereinigung“ unterlaufen suchen wird. Alle Parteien suchen für die nächsten Wahlen Bündnisse zu schließen, keine der alten Parteien hat Selbstvertrauen genug, allein in den Wahlkampf zu ziehen. Die verschiedenen Interessen der einzelnen Erwerbsgruppen haben eine solche Verwirrung in den Kreisen der Unternehmer hervorgerufen, daß trotz aller vorher geschlossenen Bündnisse der Wahlkampf ein buntes Durcheinander geben wird, wie wir es bei kaum einer vorhergehenden Wahl erlebt haben.

Der Fall Bauer ist, wie aus Stuttgart gemeldet wird, nunmehr abgeklungen. In demselben war bekanntlich ein Lieutenant Max Beschuldigt, dem Minister Bauer von Neckar- und in Verwahrung und Tod getrieben zu haben. Das Stuttgarter Kriegsgericht hat den Lieutenant zu einer viermonatlichen Festungshaft verurtheilt, die er vor einigen Tagen angetreten hat. Ob die gegen ihn beantragte Entfernung aus dem Heere nachfolgen wird, bleibt abzuwarten. Erfolgt sie nicht, so kommt vielleicht in Bälde die — Begnadigung.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. In der ungarischen Presse wird angekündigt, daß die Ausgleichsfrage, d. h. die Festsetzung der Beitragslast für Ungarn einerseits und den österreichischen Erbländern andererseits zu den gemeinsamen Ausgaben für die österreichischen Länder den Sturz des österreichischen Ministerpräsidenten Bani nach sich ziehen werde. Man glaubt nämlich nicht, daß die beiden Staatsmänner annehmbare Vorschläge zu machen im Stande sein werden. — Die Folgen der Ernennungspolitik zeigen sich in Slavonien in von den Ordnungspolitikern nicht geahnter Weise. Aus Ungarn wird nämlich gemeldet: „In Slavonien fanden aus Anlaß der Bauernunruhen so massenhafte Verhaftungen statt, daß in mehreren Distrikten die Feldarbeiten unterbrochen wurden und eine Hungersnoth befürchtet wird.“

## Italien.

Rom, 24. April. Ueber das Attentat auf

weil der Besizer desselben unter dem Schutze der französischen Botschaft stehe. Er, Quilier, fürchte nun einen Gewaltstreik. Falle aber der brustkrante Verfolgte nochmals unter die bestialischen Krallen der russischen Justiz, so bedeute das sein Ende. Entweder würde er zu Tode gepeinigt oder lebendig in den Eisgefäßen Sibiriens begraben werden. — Quilier schloß: Die Situation ist eine sehr schwierige, ich erlicke keinen Ausweg mehr. Was ist zu thun? Abonbel überlegte, dann schrieb er einen Brief an Almanfar, und ein Klubmitglied jagte zu Pferde mit der Botschaft von Abonbel nach Tarapia hinaus. Unmittelbar darauf lief in das Klublokal die Nachricht ein, daß Ossip Mikorowitsch verhaftet das Gartenhaus verlassen habe, auf der Straße aber erkannt, ergriffen und auf die russische Botschaft geführt worden sei. Abonbel sah auf die Uhr und sagte: „Vor Ablauf von zwei Stunden kann Almanfar mit seinen Freunden nicht hier sein. Ich werde einmal die russische Botschaft mit meinem Besuche beehren. Noch ist Polen nicht verloren.“

Als er nach zwei Stunden wieder zurückkehrte, fand er Ibrahim, seine beiden Söhne und Almanfar im Klub. Soeben waren sie eingetroffen.

Almanfar rief dem Eintretenden zu: „Nun, wie steht es? Ich wette, Du bringst eine brauchbare Nachricht. Rede, alter Freund!“

Nachdem Fenster und Thüren für einige Minuten geschlossen waren, sprach Abonbel leise, aber vernehmlich: „Hört, Freunde! Nach ridy-

tiger Blagun einiger kleiner Trinkselber und eines großen „Geheimes“ erfuhr ich das Folgende: Ossip Mikorowitsch soll morgen mit dem „Malatoff“ nach Odesa transportirt werden. Um in den Straßen nicht aufzufallen, will man ihn geteilt und gefesselt in einen Krankenford legen und ihn so um Mitternacht auf das Schiff bringen. Der Korb soll von vier unbewaffneten Hamalen getragen werden, denen eine türkische Wache von zehn Mann folgen wird. Die Soldaten haben scharfe Patronen erhalten und stehen unter dem Kommando eines jungen Unschicks. Den Zug durch die Stadt leitet ein gewisser Wafala, ein berüchtigter russischer Geheimpolitist, der schon mandem politisch Verfolgten zum Strango oder zu ewigem Kerker verholfen hat. Wafala wird übrigens von einem Assistenten, natürlich auch einem russischen Schergen, begleitet. — Mehr war zunächst nicht herauszuholen.“

Alle verbarren in nachdenklichem Schweigen, als Almanfar die niedergedrückte Stimmung bezieht, indem er heiter ausrief: „Diese Nachricht genügt uns nicht nur, nein, sie ist uns geradezu ganz unanbath. — Der Klub stellt wenigstens zehn Mann allein; meine Freunde und ich, wir werden wunderbar dazu auf die Beine bringen, und zwar handfeste, ausgeluchte Leute. Jeder muß mit einer Feuerwaffe versehen und auch sonst gut besnaft sein. Meinen Kopf verleihe ich dafür, daß wir bei der nächsten Unstich und Knischloffenheit spielend mit der Wache und den Russen heute Nacht fertig werden können.“

Niemand unter den Anwesenden fannte die hier in Betracht kommenden lokalen Verhältnisse so genau wie Almanfar, daher folgten die Parteigenossen seinen weiteren Ausführungen mit atemloser Spannung. Nachdem sie ihm grundständig zugestimmt hatten, Ossip, wenn es nöthig sei, mit Gewalt zu befreien, instruirte Almanfar jeden Einzelnen über die ihm zuzukommende Aufgabe; darauf trennte man sich, um die erforderlichen Vorbereitungen für den geplanten Handstreich auf das Sorgfältigste zu treffen.

Ossip Mikorowitsch erhielt in der Abendstunde einen kleinen Zettel von seinem Wärrer, auf dem französisch geschrieben stand: „Deine Freunde arbeiten an Deiner Befreiung. Kopf hoch! Wen-A.“ — Aufmerksamer überlegte er die Trostworte noch einmal, dann streifte er mit dem gefesselten Händen das Fesselding in den Mund, verkaute und verdrückte es.

Nach einigen Minuten tiefen Nachdenkens schüttelte er energisch das Haupt und sagte sich: „War keine verzweifelte Hoffnung! — Sie haben den guten Willen, aber sie können gegen die bewaffneten und organisirten Banditen nichts, durchaus nichts ausrichten. Ich weiß, daß ich nun bald sterben muß; und auf ist es, daß ich es mit voller Hoffnung vor mir selbst aussprechen vermag. Es wird, wenn ich gelieben bin, eine kleine Hilfe in unseren Reihen geben, aber ich weiß auch, daß in diese Hilfe mein Hintermann hineintreten wird. Mögen die Hürter also eingestimmt mit mir machen, was ihnen gut scheint.“

(Fortsetzung folgt)

König Humbert wird noch bekannt, daß der Kernal des Königs durch den Dolchstoß leicht aufzubrechen worden ist. Vor dem Untersuchungsrichter der Attentäter angeklagt, daß er keiner politischen Seite angehöre, auch keine Winterschworenen habe, er habe das, was er gethan, aus eigener Initiative gethan. Der Vater des Attentäters hat schon vor einigen Tagen die Kaiserin mitgeteilt, daß sein Sohn vorab, irgend eine dochgefällige Persönlichkeit zu ernennen. Auf diese Anzeige ließ die Kaiserin den jungen Mann suchen, fand aber nur seinen Arbeitsgenossen, der über den Aufenthalt Acciaritos nichts auszusagen wußte. Rabini hat über diesen Vorfall eine strenge Untersuchung angeordnet. Als der Papst von dem Attentat erfuhr, war er sehr bestrast. Monseigneur Rabini Tedeichi erschien im kaiserlichen Annoncio im Quirinal, um die Strafe der römischen Curie über die Rettung des Königs auszubilden.

**Rußland.**

**Petersburg, 24. April.** Neue Blätter der Professoren. In russischen Universitäten hießen von dem Minister der Volkswirtschaft zwei geheime Zirkulare ein. Der Inhalt des ersten Zirkulars ist: „Der Minister der Volkswirtschaft hat bemerkt, daß die jüdischen Studenten, von welchen er häufig Verwahrlosungen erhielt, sich sehr verhalten. Der Minister verlangt von den Professoren, daß sie derartige Studenten zu verhindern suchen. Wenn die jüdischen Studenten sich nicht früh mit Glaubensgenossen verheirathen, dann würden sie in reiferem Alter mit Christinnen sich verbinden, dadurch würde eine Assimilation zwischen der jüdischen und russischen Bevölkerung eintreten.“ Der Inhalt des zweiten Zirkulars lautet: „Jüdische Studenten verheiratheten sich oft mit Heilgeheulenen, mit Zehmännern, überhaupt mit Mädchen, die sich einen Beruf gewählt haben; diese Mädchen sind „unzuverlässig“ und der Minister wünscht, daß bevor man bei ihm ein Verheirathung einreicht, die Professoren sich sich über die politische Zuverlässigkeit solcher Bräute erkundigen.“

**England.**

**London, 22. April.** Die englische unabhängige Arbeiterpartei hielt zu Othens in London ihren 5. Jahreskongress ab. Dem Jahresbericht erstattete der Sekretär Tom Mann. Nach demselben ist die Partei in 206 Parlaments-Wahlkreisen organisiert. (Nach den letzten Jahresbericht hatte die Partei in 221 Wahlkreisen Zweigvereine.) Die agitatorische Thätigkeit von Tom Lawlor in den Graubund-Distrikten von Nord-England sei erfolgreich gewesen, und die finanzielle Lage der Partei habe sich gebessert. Der Bericht behauptete, daß sich das öffentliche Interesse Englands von den sozialen Dingen, namentlich von der Arbeitslosen-Frage, abmende, da die große auswärtige Politik die Aufmerksamkeit vornehmlich beschäftige. Doch das könne nur vorübergehend sein, und die erneute und verstärkte Behandlung dieser Probleme vom demokratischen Standpunkt aus müsse bald ihren Anfang nehmen, und dafür sollten sich die Anhänger der „Independent Labour Party“ bereit halten. Darauf folgte eine längere Anrede von Keir Hardie. Er begann mit einem Hinweis auf das Diamant-Jubiläum der Königin und erklärte, es sei absurd, daß eine Institution, die dem Rindesalter einer Nation angehöre, noch in unserer Zeit in erhöhter Weise gefeiert würde. Dann ging er auf das Haus der Lords ein, dessen Bestätigung durch den Widerstand der Krone unmöglich gemacht sei, es werde darum einmal die Krone von England mit den Kronen der Peers zugleich fallen. Des Weiteren verbreitete er sich über die allgemeine Zunahme des Sozialismus und sagte, der Sozialismus sichere den Frieden. Die liberale Partei wurde besonders scharf mitgenommen: ihre jetzige Taktik gegenüber der auswärtigen Politik der Regierung bedeme nur Stimmfänger; wenn die Führer der Liberalen jetzt im Amt wären, so würden sie gerade so gehandelt haben, wie gegenwärtig die Minister der Konserverativen. Der Liberalismus sei kein Reformwerkzeug mehr, habe kein Ideal mehr, sei überhaupt nur ein Gemengsal aus verschiedenartigen Elementen und man könne von ihm nicht erwarten, daß er die Ideale der Demokratie verwirkliche. Auch Kretas und Griechenland gedachte der Redner. Er behauptete, daß sich unter den Führern der freisinnigen Kampfer Leute befänden, die in den Reihen der Sozialisten Europas bekannt, geliebt und geehrt seien. Keir Hardie schloß mit der Aufforderung, eifrig für die Partei Propaganda zu machen und er versprach, daß die Partei ihr möglichstes thun werde, um sowohl in den kommunalen Körperlichkeiten ihren Vertretern mehr Sitze zu verschaffen, als auch bei den nächsten allgemeinen Parlamentswahlen Erfolge zu erringen.

**Der griechisch-türkische Krieg.**

Es liegen folgende Nachrichten vor:

**Athen, 24. April.** Das griechische Befehlshaber verließ gestern früh Korfu und legte nach der Bai von Daghli Saranta (nach anderer Schreibart Santa Catarina in der gleichnamigen Bai), wo sich große Niederlagen von Munition und Lebensmitteln befinden. Nach einer zweitägigen Beschießung ging ein großes Depot in Flammen auf. Die türkische Besatzung desselben in einer Stärke von 600 Mann zog sich in das Fort von Saranta zurück. Gegen Mittag mur-

den unter dem Schutze der Artillerie des Geschwadern und der Torpedobootflotte griechische Truppenabteilungen gelang, welche alle den Ort umgebenden Höhen besetzten und die Stadt einschloßen. Alle bis dahin verhaftet gebliebenen Gebäude und Depots wurden in Brand gesetzt und gänzlich zerstört. Die türkische Besatzung hatte sich zurückgezogen und unterließ ein Gemetzel. Die Gefangene der griechischen Flotte brachten dasselbe in dem Schiffe an und zwangen die türkische Besatzung zum Rückzuge. Während der Beschießung hatten sich etwa 50 christliche Einwohner in ein Haus geflüchtet, auf welchem sie die weiße Flagge hielten. Nach dem Kampfe wurden sie an Bord genommen und nach Korfu gebracht. Auf griechischer Seite wurden nur zwei Matrosen verundet.

**Konstantinopel, 24. April.** Die türkischen Truppen brachen am 22. bei Negros durch und drangen bis Kapani vor. Die Griechen sollen vor Larissa bei Detulu zusammengelassen und von den Türken im Halbtreibe bei Kapani-Karatali-Bughazi umschlossen sein.

**Athen, 24. April.** Das halbamtliche Proia veröffentlicht folgende Mitteilung: Gestern blutiger Kampf bei Mati. Unsere Truppen kämpften heroisch bis 6 Uhr und waren den Feind zurück. Nachdem der Feind erhebliche Verluste erlitten, wurden unsere Stellungen unhaltbar. Am Beginn der Rückzug. Es ist unbekannt, ob der Rückzug auch an anderen Punkten erfolgte. Eine Depesche des Generalstabes meldet: Unsere Truppen sind auf der Linie nach Phariola konzentriert. In Folge dieser Bewegungen betrachtet man die Aufgabe Teranos und Karthas als unermittlich.

**Paris, 24. April.** Agence Havas meldet: Eddem Pascha ist nicht in Lngnade gefallen. Er wird an der Spitze seiner Armee bleiben unter dem Oberkommando Osman Paschas. Die Ernennung des letzteren erfolgte in dem Sinne, daß damit die Thätigkeit des Kriegsrathes in Konstantinopel aufhöre, dessen Anordnungen mehrmals den Plänen Osman Paschas entgegengekommen. Es wird berichtet, der Plan Osman Paschas sei, eine feste Besatzung in Janina zu belassen. Im übrigen sei der Rest der Truppe aufzugeben und die griechische Armee nach Thessalien zu berufen. Nach erfolgter Vereinigung beider Armeen werde Osman Pascha einen großen Schlag auszuführen suchen. — Dasselbe Telegraphenbureau meldet, daß türkische Aufständigenposten in Sicht von Karissa angekommen seien. Prinz Konstantin und sein Stab haben Karissa verlassen und sich nach Phariola begeben.

**Konstantinopel, 24. April.** In Folge der für die Türken ungünstigen Ereignisse in Cyprus wurde die türkische Operationsarmee um 80 000 Mann verhäkrt. Nachträglich kommen von dort günstiger Nachrichten. Zunaeh sollen die griechischen Truppen im Epirus an verschiedenen Stellen zurückgedrängt sein. Die türkischen Truppen bemächtigen sich nach siebeneinhalb-tägigem Kampfe des Forts Bestama, wo sich die griechischen Truppen, welche die Grenze bei Karos überschritten hatten, verschanzt hatten. In Macedonia soll nunmehr der Aufstand, auf den die Griechen geredet und auf den sie rechnen mußten, wenn sie siegen wollen, ausgebrochen sein.

**Kanea, 24. April.** Die Lage hat sich noch wenig verändert. Die Abmatalen forderten die griechischen Truppen auf, die Straße von Suba nach Fort Jyedin freizugeben. Gelesen wurde dort eine englische Abtheilung durch griechische Truppen an ihrem Marsche verhindert. — Oberst Chernide, Kommandant von Kania, erbat Verstärkungen. Die russischen Soldaten die Stadt. Die Türken verlassen die Stellungen um das Fort. Bei den russischen unter Korotas kämpfen auch griechische Soldaten. Die Konstantinopelern dem Gouverneur das Geld zur Befolgung der Gensdarmarie.

**Der Prozeß gegen den Kolonialhelden Dr. Peters**

hat am Sonnabend vor der Disziplinarkammer für die Beamten der deutschen Schutzgebiete zu Berlin begonnen. Er ist angeklagt, seine Amtsgewalt mißbraucht, seine Amtspflichten verletzt und damit das seinem Amte zukommende Ansehen sich unwürdig gesetzt zu haben. Dr. Peters ist der Sohn eines evangelischen Geistlichen und 1856 zu Neubaus an der Elbe geboren. Er studierte in Göttingen, Tübingen, Berlin und machte auf der Berliner Universität seinen Doktor der Philosophie. Anfangs der achtziger Jahre gründete er die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ und ging 1884 in deren Auftrag nach Ostafrika. Während er anzulanden. Nach vier Monaten kehrte er mit 12 Bandlaufverträgen nach Deutschland zurück. Später trat er an die Spitze der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Er ging 1888 wieder nach Ostafrika, leitete Johann die Emin Pascha-

Expedition und wurde 1890 zum Reichskommissar ernannt. Der Anklage liegt nunmehr folgender Thatbestand zu Grunde:

Etwa im Juni 1891 begab er sich nach Ostafrika und begründete dort im Kilimandscharo-Besitz die Station Maranga. In einer Septembernacht 1891 fand im Gebäude der deutschen Station ein Einbruch statt. Der Einbrecher wurde gefasst, und obwohl er sofort verurteilt wurde, gelang es ihm zu entkommen. Da schon vorher mehrere Diebstähle auf der Station vorgekommen waren und es schwer war, den Dieb zu ermitteln, so ließ Dr. Peters besatz machen: wenn der Dieb sich freiwillig melde, habe er eine milde Strafe zu gewärtigen, würde er dagegen erst durch Ermittlungen entdekt werden, dann werde er mit dem Tode bestraft. Kurze Zeit darauf wurde ein schwarzer Diener des Dr. Peters, Namens Mabrut bei einem Eigendiebstahl erfaßt. Auf eindringliche Vorhaltungen gestand Mabrut, daß er auch der gestohlene Einbrecher sei. Es soll nun auch vermuthet worden sein, daß Mabrut nicht bloß zu stehen beabsichtigte, sondern auch Willens war, eine der Concubinen des Dr. Peters zu entführen. Mabrut wurde deshalb zum Tode verurtheilt und, obwohl er zufällig um Gnade bat, durch den Unteroffizier Biest hingerichtet. — Als Dr. Peters in Kilimandscharo eintraf, wurde ihm von einem benachbarten Häuptling drei „Negers-Prinzessinnen“ nebst einer Dienerin zum Geschenk gemacht. Eines Tages waren diese drei Weiber verschwunden. Dr. Peters vermutete die Ausreißerinnen bei einem benachbarten Häuptling, zumal die Dienerin zu dem Stamme des letzteren gehörte. Er sandte deshalb eine Abordnung Soldaten zu diesem Häuptling mit der Aufforderung, die drei Weiber herauszugeben. Der Häuptling versicherte, daß die Weiber nicht bei ihm seien. Da außerdem etwa 200 bewaffnete Unterthanen des Häuptlings gegen die Soldaten des Dr. Peters eine drohende Haltung einnahmen, so zogen sich letztere, zumal sie bei Weitem in der Minderzahl waren, zurück. Am folgenden Tage zog Dr. Peters mit seiner gesamten Truppenmacht in das Dorf des Häuptlings, um die Herausgabe der drei Weiber eventuell mit Waffengewalt zu fordern. Der Häuptling muß wohl von dem Einmarsch des Dr. Peters Kenntniß erlangt haben, denn als letzterer ins Dorf kam, war der Häuptling mit seinen Soldaten verschwunden. Um nun seine Autorität zu wahren, ließ Dr. Peters das Dorf sofort niederbrennen. Da der Häuptling weitere Appellationen fürchtete, so sandte er die drei Weiber, die er thatsächlich bei sich hatte, am folgenden Tage dem Dr. Peters zurück. Dr. Peters bejahl, die drei Weiber auszuheirathen. An den beiden Prinzessinnen wurde die Brautstrafe vollzogen; sie sollen nach der einen Version 25, nach der anderen 200 Hiebe erhalten haben. Jedenfalls berichten Augenzeugen, die „Prinzessinnen“ hätten furchtbar geschrien und geblutet, die Prozedur sei eine entsetzlich grausame gewesen. Der bereits erwähnten Dienerin gelang es jedoch, noch vor ihrer Auspeitzung von Neuem zu entfliehen; sie wurde aber wieder eingefangen, vor ein sogenanntes Kriegsgericht gestellt und — zum Tode verurtheilt. Dies Kriegsgericht, das auch über den Diener Mabrut das Todesurtheil sprach, bestand aus Dr. Peters, dem bayerischen Premierlieutenant Nehru, v. Pechmann und einem Verwaltungsobermann Namens Janke. Da sich Lieutenant Bronsart von Schellendorf, ebenso wie bei Mabrut, weigerte, die Hinrichtung an dem Negermädchen zu vollziehen, so wurde auch in diesem Falle Unteroffizier Biest mit der Hinrichtung betraut. Als sich nun Dr. Peters auf dem Rückmarsche befand, hat er an das Auswärtige Amt Bericht erstattet. Hierbei soll er unwahre Angaben gemacht haben. Ferner wird Dr. Peters beschuldigt, nach seiner Rückkehr aus Ostafrika bei Gelegenheit eines im Hotel Bristol zu Berlin stattgehabten Soupers bezüglich seines Verheirathens mit den schwarzen Frauen in Ostafrika, eine Aeußerung gethan zu haben, deren Wiedergabe der Anklage verriet. — Bekanntlich hat das erwähnte Niederbrennen des Dorfes große Mißstimmung unter den Eingeborenen hervorgerufen. Etwa drei Monate nach dem Weggange des Dr. Peters, im April 1892, wurde Lieutenant Freiherr von Bülow mit seiner gesamten Expedition ermordet.

Die Verhandlung fand im großen Sitzungssaale des Kammergerichts statt. Die Verhandlung wird geleitet vom Kammergerichtspräsidenten Graf v. Helldorf. Der Angeklagte Peters ist mit zwei Verteidigern erschienen. Als Zeugen sind der frühere Major und bayerische Referentlieutenant Nehru, v. Pechmann und Sekretär Janke geladen. Die Anklage behauptet, wie aus der obigen Schilderung des Thatbestandes hervorgeht, Dr. Peters habe 1891 einen Negersoldaten 1892 ein Negermädchen willkürlich aufhängen lassen, im November 1891 mit dem Negersoldaten Malama ungesetzlich kriegerische Verwundungen begonnen, 1892 an die vorgesehene Behörde unwürdige Nachrichten erstattet. Peters giebt zu, daß seine Instruktionen gemäß ihm kriegerische Unternehmungen in größerem Umfange unternommen waren. Nach seiner Ansicht habe ihm das Recht zugehört, über Leben und Tod der in der Station befindlichen Schwarzen, soweit diese nicht der Schutztruppe angehörten, zu entscheiden. Die bei ihm in Stationshäusern wohnenden beiden Weiber seien ihm gewissermaßen als Eigenthum angesehen. Er habe dieselben auf deren Wunsch als Dienerinnen angenommen. Bezüglich des Verfalls mit dem später gehängten Mabrut erklärt Peters, er habe täglich einen Lieferant der Marangas befristet. Die Situation sei nicht ungefährlich gewesen. Eines Nachts sei ein frecher Einbruchdiebstahl im Stationshause verübt worden. Er habe sofort die Station alarmiren lassen und Todesstrafe angedroht, falls sich der Dieb nicht freiwillig melden würde. Auf Mabrut habe er keinen Verdacht gehabt. Erst als er diesen bei dem Eigendiebstahl erfaßt habe, gestand derselbe auch den Einbruch zu. Er habe die Todesstrafe vorsehen lassen müssen, um die Autorität aufrecht zu erhalten. Dem Chef der Schutztruppe, v. Bronsart, habe er bei der Festsetzung des Todesurtheils nicht zugehört, weil er die Sache für einen Akt der Civilverwaltung gehalten habe. Der geschlechtliche Verkehr Mabrut's mit den Weibern sei als ganz nebenbei-sächlich zu betrachten. Auf die Beschuldigungen, drei Negermädchen ungesetzlich ausgepeitzert zu haben, sowie ein Negermädchen gefangen zu haben und kriegerische Verwundungen mit dem Häuptling Malama begonnen zu haben, erklärte Dr. Peters, die Mädchen seien zu Malama gelassen, welcher die Herausgabe derselben verweigert habe und dieselben erst ausgeliefert, nachdem man ihn mit Rattätschen habe beschließen lassen. Die Mädchen seien zu fünfundzwanzig Hieben verurtheilt worden. Unter den Durchgepeitzerten habe sich auch seine Konkubine befunden. Die Dienerin Gajojo sei zu einer Kettenstrafe verurtheilt worden, weil sie sich der Konspiration verdächtig gemacht habe. Nach ihrem Entweichen sei dieselbe zum Tode verurtheilt und gehängt worden. Dr. Peters bestritt ferner, halbe Berichte an den Gouverneur gerichtet zu haben. Er habe erst vier Jahre nach dem Vorfalle vernommen, daß v. Bronsart von dem Verfahe nicht einverhanden gewesen sein soll. Bezüglich der Aeußerungen gegenüber Bülow im Bristolhotel wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Alsdann beginnt die Beweisnahme. Es gelang zunächst ein Brief des Biest's Tater an den deutschen Konsul in Jansburg zur Verlesung, worin berichtet wird, er habe Lieutenant Bülow über die Wahrheit der Gerüchte befragt, wonach Peters einen Namen wegen Ehebuchs hängen ließ. Bülow habe angeordnet, daß er wohl glaube, die Sache hätte sich so abgepielt. Ferner wurde ein Brief des Missionars Smothis an Dr. Peters verlesen, worin er direkt um Aufklärung der Gerüchte bittet. Dr. Peters bejehnte in einem ebenfalls verlesenen Antwortschreiben die Gerüchte als auf einem Mißverständnis beruhend und durch Bemerkung der beiden Hinrichtungsfälle entstanden. Zeuge Referentlieutenant Pechmann sagt aus, er wisse sich der einzelnen Vergehen nicht mehr genau zu entinnen und habe dem Vorfall nicht große Bedeutung beigelegt. Er zeuge, habe bei dem Todesurtheil gegen Mabrut und Gajojo mitgewirkt. Eine offizielle richterliche Qualifikation habe er nicht gehabt. Zeuge Janke behauptet ebenfalls, daß die Hinrichtung Mabrut's wegen Vertrauensbruches und Gefährdung der Sicherheit der Expedition stattgefunden habe. Ob er dabei um seine Meinung gekräftigt worden sei, wisse er nicht mehr.

Aus den Akten wird durch den Referenten Landgerichtsrath Strom festgestellt, daß Herr von Bronsart fiktions bestritten hat, seine Zustimmung zum Todesurtheil gegen Mabrut gegeben zu haben; auch Biest hat dies bestritten und behauptet, daß er die Anweisung zur Vollstreckung des Todesurtheils direkt von Peters erhalten habe. Der Fall habe damals großes Aufsehen erregt. Die Aussagen verschiedener Zeugen sind zu Ungunsten des Dr. Peters ausgefallen. Einige dieser Leute behaupteten, daß Peters den Mabrut aufgehängt habe, weil er bei den Weibern war, Peters habe ihnen verboten, über die Sache zu sprechen, sonst würde es ihnen ebenso gehen, wie dem Mabrut. Herr v. Bronsart hat in einer Aussage u. a. behauptet: Jeder mit den Verhältnissen vertraute Afrikaner werde ihm darin Recht geben, daß es ganz unerschicklich sei, ein Todesurtheil gegen einen Schwarzen zu erlassen, weil dieser aus irgend einem Grunde in ein Haus eingeschloßen ist. Er habe sich auch in diesem Sinne Europäern gegenüber geäußert, und sei der Meinung, daß Peters ihn gerade deshalb nicht zu dem Gerichte hinzugezogen habe, weil er das Todesurtheil von vornherein für unzulässig erklärte. — Der inzwischen gefallene Richter von Bülow hat in einem Bericht an den Gouverneur, datirt von der Kilimandscharo-Station, 2. Juli 1892, direkt ausgesprochen, daß Mabrut auf Befehl des Dr. Peters gehängt worden sei, weil er mit einem Weibe Verkehr gehabt und zu diesem Zwecke in das Stationsgebäude eingeschloßen sei. — Walter Rumer hat sich ähnlich geäußert und das Todesurtheil für unerschicklich erklärt. — Bezüglich der Lage am Kilimandscharo hat von Bronsart ausgesagt, daß er nicht beobachtet habe, daß nach der Riebergabe der Weiber die Lage besonders gefährdet sei.

Die Anträge der Verteidiger bezüglich weiterer Beweisnahme zu Gunsten ihrer Klienten werden abgelehnt und werden nur die von der Verhandlung eingereichten Berichte des Lieutenant v. Bülow zur Verlesung gebracht. — Auf

Verfahren der Vertreibung steht der Präsident fest, daß eine förmliche gerichtliche Voruntersuchung im Sinne des Reichsbeamten-Gesetzes...

Der Staatsanwalt Legationsrat Völsing hält die Anklage für in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Die Verdächtige des Regers Major...

Nach fünfjähriger Verurteilung verurteilt der Vorsitzende das Urteil dahin: Der Reichskommissar A. D. Dr. Karl Peters ist...

Der Gerichtshof hat in der Beurteilung des Maßrath zum Tode und in der Verkürzung des Urtheils ein Dienstvergehen erblickt.

Die Anklage wird im wesentlichen mitgeteilt. Der Gerichtshof ist davon überzeugt, daß die gerichtlichen Verhandlungen des Maßrath zu den Weibern...

Die Anklage wird im wesentlichen mitgeteilt. Der Gerichtshof ist davon überzeugt, daß die gerichtlichen Verhandlungen des Maßrath zu den Weibern...

Die Verhandlungen der General-Versammlung der Arbeitervereine sind am 21. d. Mts. in der Stadt...

Der Vorstand hat die Einführung des Einflüßler-Systems für Mitgliedsbeiträge vorgezogen. In der Sitzung...

Gewerkschaftliches.

Die Abrechnung vom Treue der Arbeitervereine und Vereine in Hamburg-Altona ist im „Arbeiter Echo“ veröffentlicht worden.

Die Zimmerer von Hannover-Küden haben die Arbeit eingestellt. Die Forderung ist 45 Pf. die Stunde.

In Erfurt haben von jetzt 200 in der Regel beständig Zimmerleute 199 die Arbeit niedergelegt.

keine Seitenheit, daß sie in nächster Nähe ihrer Insel beim Auslegen der Schnur bis 100 große Schellfische fingen...

Wilhelmshaven, 26. April.

In Freude und Besonnenheit die Tageblattredaktion über die Aufhebung des Raughaus-Schmindeis.

Manopolis-Verhandlungen der hiesigen Fischer-Gesellschaft. Heute Morgen kam ein Eiser mit Fischen hier angelassen.

Der Sprengungswort, den die städtische Verwaltung angeheißt hat, ist am Sonnabend einer Probe unterzogen worden.

Aus Stadt und Land, 26. April. Es muß doch Frühling werden! Weitem in diesem Jahre hier und in der Umgegend...

Die Ueberflutung der Rader. Die Thatfache, daß eine Abnahme des Fischbestandes in der Nordsee vorhanden und sich in erster Linie als Rückgang in den Größenverhältnissen zeigt...

Stadtverfassung. In der heutigen Stadtverfassung wurde über folgende Tagesordnung verhandelt: 1) Rademilgung von 1921,03 Mk.

Stadtverfassung. In der heutigen Stadtverfassung wurde über folgende Tagesordnung verhandelt: 1) Rademilgung von 1921,03 Mk.

Stadtverfassung. In der heutigen Stadtverfassung wurde über folgende Tagesordnung verhandelt: 1) Rademilgung von 1921,03 Mk.

Oldenburg, 25. April. Zu der Äraire Daffelhorst schreiben die „N. f. Z.“ u. s. w. Daffelhorst ist vorläufig vom Dienste entlassen worden...

Henneke Nachrichten.

Hamburg, 24. April. In den benachbarten Gensbom sind die Maurerhändler in eine Lohnbewegung eingetreten.

Madrid, 24. April. Der Minister des Innern hat anlässlich der bevorstehenden Wahlen...

Aberden, 24. April. Der oberste Gerichtshof Schottlands hat es abgelehnt, gegen das von den Behörden erlassene Verbot der Verbannung...

Gagliari, 24. April. Eine Räuberbande verübte in der Nähe von Cagliari einen Einbruch bei dem Pflanz...

Landesamtliche Nachrichten. Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897.

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Besondere Einzahl: Kaufm. Schulze, 1897...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

Der Stadt Wilhelmshaven vom 17. bis 23. April 1897. Aufgehoben: Schmidt's Wismann hier und...

### Auktion.

Der Kupferschmied **Starke** hierorts  
läßt wegen Wegzugs von hier

**Dienstag den 27. ds. Mts.**

Nachm. 2 Uhr präz. anfangend  
im **Zadewasser'schen** Saale hierf.  
öffentlich auf übliche Zahlungsfrist ver-  
kaufen:

- 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank,
- 1 kleiner Schrank, 1 Regulator,
- 1 Sopha, 1 Sophasitz, 7 Stühle,
- 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 großer Spiegel, 1 kleiner dito, 1 Kommode,
- 1 Blumentisch, mehrere Topfblumen, Glas- und Porzellanfächer, 1 Wasserbank, 2 Wassereimer, 1 Keilzeug,
- 1 Küchentisch, 1 große Petroleummaschine, Haus- und Küchengerät und was sich mehr vorfindet.

Für anderweitige Rechnung wird verkauft:  
eine große Partie Stein- und Porzellanfächer.  
Dienstag, den 21. April 1897.

**H. P. Harns,**  
Auktionator.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine kleine freundliche  
**Oberwohnung** an ruhige Leute.  
Bant, Pappelstraße 8.

### Zu vermieten.

Adolfstraße 35 habe ich die von  
Herrn **Milman** a benutzte **Wohnung**  
zum 1. Mai noch zu vermieten.  
**W. Grashorn.**

### Zu vermieten

ein 2-fenster. möbl. Zimmer für zwei  
ja Leute, sowie ein 1-fenster. unmö-  
bliertes Zimmer.  
Gösterstr. 12 a, 1 L. (nahe Thor I.)

### Gutes Logis

für einen **Witbewohner**.  
N. Eiben, Neue Wilhelmsh. Str. 15.

### Logis für 2 junge Leute

Peterstraße 2 a.

### Gutes Logis f. einen jg. Mann

Tonnbeich, Ulmenstraße 6, oben.

### Möbl. Zimmer f. 1 o. 2j. Leute

Borienstraße 31, 1 Tr.

### Billig zu verkaufen

ein nussb. **Antoinetten-Sopha-**  
**tisch**, ein nussb. **Spiegel** und  
**Spiegelschrank** mit Nusselaufsatz  
und Säulen.  
Die Sachen sind vollständig neu.  
Bismarckstraße 18a, im Cigarrenladen.

### Billig zu verkaufen

ein **Küchenschrank**, eine **Bettstelle**,  
ein altes **Sopha**. Hinterstr. 30.

### Billig zu verkaufen

**Dienstag den 27. April**, Nachm.  
von 3-8 Uhr:

ein **Küchenschrank** sowie  
**sonstiges Hausgeräth**.  
Marktstraße 14a, Hinterhaus.

### Verloren

auf dem Wege von Thor I durch die  
Koonstraße eine **goldene Damen-**  
**Uhr** mit schwarzelbemem Zeillette.  
Der eheliche Finder wird gebeten, die-  
selbe gegen Belohnung in Bant, Schmiebe-  
straße 18, oder in der Erped. d. Bl.  
abzugeben.

### Eine gute Lehrstelle

findet ein Sohn rechtlicher Eltern,  
welcher Lust hat, das **Barbiergehäft**  
zu erlernen. Zu erfr. bei N. Schneider,  
Bant, Verlags. Koonstr. 23.

### Möbelstoffe

Größe, Granit, Nips, Damast,  
Phantastische, Plüsch, Roquette  
und Kameleidenen zu den **best-**  
**bar billigsten** Preisen bei  
**Gebrüder Popken,**  
Gösterstraße 15.

**Dienstag den 27. April cr.,**

**Abends 8 1/2 Uhr:**

## Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung

im Lokale des Herrn **S. Loh**, Berl. Marktstr.

**Tagesordnung: 1. Die Lohnfrage. 2. Diskussion.**

Um das Erscheinen aller am Orte beschäftigten Holzarbeiter  
wird dringend ersucht.  
**Der Einberufer.**

## Maifeier in Heppens

**Donnerstag den 29. April 1897**

im Saale des Herrn **Maes.**

**Konzert, komische Vorträge und Theater.**

**Entree 20 Pf. Damen frei.**

**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**Das Komitee.**

## Am den folgenden Tagen

sollen endstehende Artikel zu **enorm billigen Preisen**  
abgegeben werden:

**Trikot-Taillen, Plüsch-Tücher**  
**Stoppdecken, Barchendlaken.**

Ganz besonders machen wir die geehrten Damen auf unsere

## Sonnenschirme

aufmerksam und kann jede Dame für **billiges Geld**  
einen **eleganten Schirm** ersehen im Ausverkauf der Firma

**Julius Kroll & Comp.,**  
**30 Marktstraße 30.**

## Buchhandlung des Nordd. Volksblattes

Neue Wilhelmsh. Strasse 38.

Wir empfehlen uns Privaten sowie Ver-  
einen zur **Kompletierung ihrer Bücher-**  
**bestände** und zur

## Einrichtung neuer Bibliotheken.

Sämtliche Werke auf dem Gebiete der  
**Arbeiterliteratur** sofort nach Erscheinen  
vorrätig.

**Druck-Arbeiten aller Art** werden schnell u. sauber angefertigt  
**Paul Hug,**  
Buchdrucker, Bant, Neue Willh. Str. 38.

## Conrad Heilemann's Möbel-Magazin

**Bant Neue Wilhelmsh. Str. 37 Bant**

ist außerordentlich reichhaltig assortirt und hält sich bei günstigen  
Zahlungsbedingungen bestens empfohlen.

**Grosses Lager von Möbeln, Spiegeln u. s. w.,** von  
den einfachsten und billigsten bis zu den elegantesten und theuersten. **Ganze**  
**Zimmer- und Küchen-Einrichtungen** werden auf Wunsch sofort  
geliefert und bietet sich namentlich Brautpaaren zur Einrichtung ihres Haus-  
haltes bezw. jungen Eheleuten zur Kompletierung derselben beste Kaufgelegenheit.  
**Matratzen** in allen Preislagen. Eigene **Matratzen-Werks** im Hause. Be-  
stellungen auf selbstangefertigte **Matratzen** werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Ich habe noch ca. 50 von den

### zurückgeworfenen

**Herrn- u. Knaben-Anzügen**  
zum Theil prima Quali-  
tät, jedoch ältere Muster.

Diese Sachen  
sollen in den ersten  
Tagen so billig ver-  
schleudert werden, dass  
kein Kunde meinen Lade-  
n ohne Anzug ge-  
kauft zu haben verlassen  
wird.  
**Geschäftshaus Georg Aden.**

## Seifen und Parfüms

in grosser Auswahl  
empfiehlt

**Arthur Witte**

Flora-Drogerie  
Werktstraße 22.

## Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und  
Fahrräder v. **H. Möbius & Sohn**  
in Hannover, Knochenölsfabrik.  
Zu haben in den besseren  
Nähmaschinenhandlungen.

## Tapeten

**billiger**  
als bei jeder Konkurrenz.  
Nette im Ausverkauf  
von **9 Pf. an.**  
**Gebrüder Popken,**  
Gösterstraße 15.

## Hautdruck-Stempel

in allen Sorten und Preislagen  
liefert schnellstens

**G. Buddenberg**

Neue Wilhelmshav. Str. 3.

## Die Neue Zeit

— Revue —

des geistigen u. öffentl. Lebens.

Herausg. v. **J. H. W. Diet**, Stuttgart

unter Mitwirkung  
sehr aller namhaften wissenschaftlichen Schriftsteller  
des In- und Auslandes.

Er scheint wöchentlich in Heften à 25 Pfg.

Zu recht zahlreichem Abonnement  
ladet ein **Die Buchhandlung**  
des Norddeutschen Volksblattes.

\*\*\*\*\*

## Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium

der gesammten Elektrotechnik  
des Maschinenbaues

des Hoch- u. Tiefbauwesens.

System Karnack-Hachfeld.

Lieferung 60 Pfg. Jeden Sonnabend 1 Brief.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

## Achtung!

**Verband der Bauarbeiter.**

**Mittwoch den 28. April**

**Abends 8 Uhr**

## Versammlung

bei **Karl Dapfe**, Neubremen.

**Tages-Ordnung:**  
1. Geltung der Beiträge und Aufnahme  
neuer Mitglieder.

2. Vortrag  
3. Berichtlesen.

Das Erscheinen sämtlicher Mit-  
glieder ist erforderlich.  
**Der Vorstand.**

## Verband der Maurer.

**Zahlstelle Wilhelmshaven.**

**Dienstag den 27. April 1897**

**Abends 8 Uhr**

## Versammlung

bei **Reichsmid** (Riche).

Sämtliche ausgegebenen  
Sammellisten sind in dieser Versam-  
mlung abzugeben.

Die Ortsverwaltung.

## Gemeinsame Ortskrankenkasse

**der Schuhmacher**

**von Wilhelmshaven.**

**Donnerstag den 29. April 1897**

**Abends 8 Uhr**

## General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Hübner**, Marktstr.

**Tagesordnung:**  
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.

2. Rechnungsablage.  
3. Berichtlesen.

**Der Vorstand.**

## Wilhelmshav. Begräbnisskasse.

Die Kasse bietet unter den bekanntesten günstigen  
Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ab-  
lebens ein anständiges Trauergeleit nach  
freiem Willenwagern, sowie den Hinterbliebenen  
sorgt eine Beihilfe von 100 Mark haat.

Der Eintritt in die Kasse ist vom 17. bis  
vollendeten 25. Jahre ein unentgeltlicher,  
betragt vom beginnenden 26. bis vollendeten  
29. Jahre 1 Mk., vom 30. bis vollendeten 39.  
Jahre 2 Mk., und vom 40. bis vollendeten 45.  
Jahre 12 Mk., bei einem monatlichen Beitrage  
von 25 Pf.

Es ist gestattet, das Eintrittsgeld in Zeh-  
ntelungen zu entrichten. Die Kasse hat zur Zeit  
einen Reservefond von **5100 Mk.**

Kass-Räuber bei **Zschoch**, Obrietenstraße 8.

## Hochfeine, blaurothe, prima Daberische

## Kartoffeln

sind wieder vorrätig à Str. **N 3,20,**

à Scheffel **N 1,20** bei

**Th. Oldhaber,**

**Wilhelmshaven, Peterstraße 38.**

## Gutes Logis für 1 jg. Mann

Gransstraße 17, u.

## Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Morgen 4 1/2 Uhr ent-  
schief nach langen, schwerem Leiden  
meine innigstgeliebte Frau und  
meiner Kinder trauernde Mutter

## Wilhelmine Stoll

geb. **Capibus**

im Alter von 44 Jahren, 1 Monat,  
11 Tagen, nach mir mit der Bitte  
um stille Theilnahme tiefbetrubt  
zur Anzeige bringen.

Tonnbeich, den 26. April 1897.

**J. Stoll** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**  
den 28. April, Nachm. 3 Uhr, vom  
Trauerhause, Ulmenstr. 7, aus statt.

\*\*\*\*\*

Der Auflage der heutigen

Nummer liegt ein **Prospekt**

unserer **Buchhandlung**, betreffend

das **Abonnement-Einladung** des

**Arbeiter-Winblattes**, „Süd-

**deutscher Postillon“** bei,  
welchen wir der besonderen **Be-**  
**achtung** unserer **Leier** empfehlen.